

DEUTSCHE

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(St. Hamburg), Gr. Neumarkt 28 I.
Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(St. Dresden), Ellingasse 12.
Postzeitungsliste Nr. 1787 u.

Lohnbewegung.

Zuzug ist fernzuhalten nach Kaiserslautern und St. Johann-Saarbrücken.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Verbandsmitglieder nach solchen Orten reisen, wo die Kollegen in einer Lohnbewegung stehen, nur um sich die Verhältnisse mal anzusehen, wird von jetzt ab in allen oben genannten Städten auf Beschluß des Verbandsvorstandes bis auf Weiteres keine Reiseunterstützung an reisende Mitglieder ausbezahlt.

Der Verbandsvorstand. N. N.: D. Allmann.

Unsere Arbeitsvermittlung.

Wie im Allgemeinen, so herrschen auch in unserem Berufe auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung die schreiendsten Ungerechtigkeiten. Als Anfangs der 70er Jahre das Innungswesen in unserem Gewerbe wieder empornwucherte und die Innungen sich zu dem Germania-Verbande zusammenschlossen, war deren erstes Bestreben, die Arbeitsnachweise vollständig an sich zu reißen und die Gesellen vollständig von der Mitverwaltung über auch nur Mitkontrolle derselben auszuschließen. Und unsere damaligen Kollegen hatten noch nicht erkannt, welche mächtige Waffe ihnen damit aus der Hand gerissen wurde. Sie taumelten in ihren Vergnügungsvereinen und Bruderschaften von einem Vergnügen zum anderen, um sich dadurch über ihre traurige Lage hinwegzutäuschen, und dachten nicht im Geringsten daran, Antheil zu nehmen oder ihre Mitwirkung zu fordern an der Verwaltung des Arbeitsnachweises. Erst seit Gründung des Verbandes sind in den verschiedenen Städten Versuche gemacht worden, den Arbeitsnachweis ganz in die Hände der Gehilfen zu bekommen oder den Gehilfen doch wenigstens das Recht der Mitverwaltung und Mitkontrolle zu erkämpfen.

In den Händen der Innungen haben sich die Arbeitsnachweise zu Maßregelungs- und Ausbeutungsbureaus schlimmster Sorte herangebildet. Nicht genug damit, daß Gehilfen, die sich durch energische Vertretung ihrer und ihrer Kollegen Rechte verhaft gemacht hatten bei den Innungskämpfen, öffentlich oder im Geheimen von den Innungsarbeitsnachweisen vollständig ausgeschlossen und dieselben so aus der Stadt hinausgemahregelt wurden, verstand man es auch meisterlich, die Arbeitsvermittlung auf die Innungsherberge zu legen, und was das für die arbeitslosen Kollegen bedeutet, hat wohl schon Jeder erfahren. Sie sind hierdurch gezwungen, auf der Innungsherberge zu wohnen während ihrer Arbeitslosigkeit, und auch wenn sie in Stellung sich befinden, müssen sie dem Arbeitsvermittler und Herbergsvater Tribut zollen, um gut angeschrieben zu sein für den Fall eintretender Arbeitslosigkeit.

Ein Abhängigkeitsverhältnis schlimmster Sorte ist dadurch in den meisten Städten geschaffen worden, wie sich die Innungen nicht besser wünschen konnten, und sie haben den Werth und die Macht dieser Einrichtungen in ihren Händen kennen und schätzen gelernt, deshalb stemmen sie sich auch mit aller Fähigkeit gegen das Verlangen der Gehilfen, paritätische Arbeitsnachweise zu errichten oder die errichteten Arbeitsnachweise der Gehilfen anzuerkennen. Sie wollen diese Waffe nicht aus den Händen geben und die Gehilfen da nicht hineinreden lassen.

So protestirten die Herren auch gegen das Zwangsinnungsgesetz, soweit es als Gesetzesvorlage eine Mitwirkung der Gehilfen in der Arbeitsvermittlung vorsah. Gegen ihren Willen sind allerdings die betreffenden Paragraphen Gesetz geworden; wie schwach und lau jedoch nach diesem Gesetz die Mitkontrolle der Gehilfen nur sein kann, das haben

unsere Mitglieder in den Gesellenausschüssen zur Genüge erfahren. Abgesehen davon, daß die Gesellenausschüsse bei Beschwerden gegen den Arbeitsnachweis stets in der Minderheit sind und ihre verweigerte Zustimmung in den meisten Fällen durch die Aufsichtsbehörde ergänzt würde, sie also vollständig machtlos sind, haben dagegen die von den Innungen angestellten Arbeitsvermittler in Gemeinschaft mit den Innungsvorständen so viele Machtmittel in Händen, daß selten Beschwerden der Gehilfen gegen die Handhabung des Arbeitsnachweises in ordnungsgemäßer Weise erledigt werden. Und der Arbeitsvermittler ist sich in solchen Beschwerdefällen der Unterstützung des Innungsvorstandes immer sicher, denn er führt ja nur dessen Wünsche aus.

Was Wunder, daß auch deshalb in den letzten Jahren die Gehilfen fast bei jeder Lohnbewegung eine andere Regelung der Arbeitsvermittlung verlangt haben.

Ganz verdutzt sind die Innungskämpen ob solchem Verlangen und pochen mit einer Fähigkeit sondergleichen auf ihr vermeintliches Recht, die Arbeitsvermittlung nur allein und ausschließlich in ihren Händen zu behalten. Das zeigt auch wieder folgender liebliche Erguß, der vor Kurzem die Kunde durch die Meisterblätter machte:

Bei allen bisher vorgekommenen Gesellenbewegungen hat die bekannte Forderung der Gesellen eine große Rolle gespielt, den Arbeitsnachweis in die Hände der Arbeitnehmer zu bekommen. Wie nicht anders zu erwarten war, ist diese Forderung überall abgelehnt worden. Der § 104 des Handwerkerergesetzes sagt zwar nur kurz: „Die Innungsverbände sind befugt, den Arbeitsnachweis zu regeln“, auch § 81 a desselben Gesetzes spricht davon, daß den Innungen die „Förderung des Arbeitsnachweises“ obliegt; es ist aber jedenfalls einleuchtend, daß der Arbeitsnachweis von den Meistern zu regieren ist. Es wurden außerdem auch seitens der Gesellen in verschiedenen Städten Arbeitsnachweise gebildet. Ob dieselben Bestand haben, kann nicht vorausgesetzt werden.

Daß den Gesellen daran liegt, in Sachen des Arbeitsnachweises mitzureden zu können, ist ja vom Standpunkte des Selbsterhaltungstriebes erklärlich, obgleich dieser Selbsterhaltungstrieb hinlänglich durch die Innungsnachweise gestillt werden kann. Es hat aber auch hier das Mißtrauen in die Verwaltung der Arbeitsnachweise den Zwiespalt gezeitigt; es ist das eine traurige Erscheinung unserer Zeit. Jeder glaubt sich über Vortheile von keinem lieben Nächsten.

Es ist doch gar nicht anzunehmen, daß die Sprechmeister sich in Ausübung ihres Berufes beeinflussen lassen. Sind Fälle vorgekommen, vielleicht in der Weise, daß Gesellen, welche schon länger fremd liegen, erst später in Arbeit geschickt wurden als andere, die erst eben die Herberge betreten haben, so hat das jedenfalls einen stichhaltigen Grund. Wenn der Ankömmling sich besser eignet für die zu besetzende Stelle, als der schon länger brachliegende Mann, so hilft eben kein Schwanken; der Sprechmeister hat die Pflicht, die vakante Stelle durch den Besten besetzen zu lassen, der sich gut für sie eignet. Als Schiebung in dem Sinne, den die Gesellen oft unterlegt haben, kann das nicht angesehen werden.

Angenommen, der Arbeitsnachweis befindet sich in den Händen der Gesellen, ob das nun Bäcker oder andere Branchen sind, thut nichts zur Sache, immer liegt dann aber der wenig anprechende Fall vor, daß der Kollege über die Fähigkeiten des Kollegen zu urtheilen hat.

Der Arbeitsnachweis muß also den Innungen, den Meistern, bleiben! Sie sind der gebende Theil, sie haben die Arbeit zu vergeben und zahlen Lohn; der Geselle giebt zwar auch, er wendet seiner Hände Arbeit an, doch bleibt er immer der Theil, welcher Gelegenheit zum Broterwerb sucht. Nichts ist also logischer, als daß der suchende Theil auch „suchen“ muß. Er geht also hin und fragt beim Innungsarbeitsnachweis um Arbeit an.

Mit ein wenig Einigkeit läßt sich aber auch hier ein Entgegenkommen finden, so weit das noch nicht geschehen ist.

In den „Aufsichtsrath“ oder die Kontrolle der Arbeitsnachweise wird eine gediegene Person (oder mehrere) aus Gesellentreiben zugezogen und den Verdächtigungen ist die Spitze abgebrochen. Es dürfte sich überhaupt empfehlen, das vielgepriesene „Hand in Hand gehen“ von Meistern und Gesellen noch etwas mehr in die Praxis umzusetzen, wo es angebracht ist. Aber das sei gleich mit Ausdruck bemerkt, Agitatoren und notorische Vögel müssen von derartigen Meistern ausgeschlossen

bleiben. Mit intelligenten, einsichtsvollen Gesellen wird sich mit der Zeit Vieles friedlich gestalten lassen. Im Uebrigen: Recht muß Recht bleiben!

Es ist das derselbe progigie Standpunkt der Innungsmeister, den man noch fast bei jeder Lohnbewegung kennen lernte. Daß Mißtrauen gegen die Verwaltung der Innungsarbeitsnachweise vorherrschend ist, gestehen sie selbst zu, setzen sich aber mit großartiger Virtuosität über die Ursachen dieses Mißtrauens hinweg, wie sie seither bei ähnlichen Anlässen in der Verdrückungskunst schon immer Großartiges geleistet haben.

An dem ganzen Geschreibsel interessirte uns aber hauptsächlich der letzte Satz, wo man den Gehilfen ein „Entgegenkommen“ zeigen will, indem eine oder mehrere „gediegene“ Personen mit zur Kontrolle zugezogen werden sollen, aber keine „Agitatoren und notorische Vögel“. Wir verstehen den Schreiber recht genau, was er unter den „gediegenen“ Personen versteht, er möchte am liebsten, daß die Innungen, ohne eine öffentliche Wahl auszuschreiben zu müssen, ihre Liebdiener und Schmarotzer aus Gesellentreiben oder aus den Reihen der Meisterjöhnen zu solchen Posten kommandiren könnten.

Kann das wohl ein frommer Wunsch bleiben! Die Gehilfen werden sich nicht beirren lassen, nur solche Leute in die Gesellenausschüsse zu wählen, zu welchen sie Vertrauen haben, im Uebrigen aber dafür sorgen, daß ihre Rechte in der Arbeitsvermittlung schließlich von den Innungen anerkannt werden müssen!

Mangel an geschulten Kräften zu wirksamer Agitation und zur Leitung der Mitgliedschaften.

Wieder das alte Thema, welches uns schon so oft vorgelegt wurde, werden einzelne Mitglieder sagen, wenn sie diese Zeilen zu Gesicht bekommen. Leider kann ihnen schon heute versichert werden, daß diese Klagen über mangelnde Kräfte in der Agitation und Organisation nicht eher verstummen werden, bis eine wirklich durchgreifende Aenderung zum Besseren erzielt ist! In unzähligen Zirkularen des Vorstandes an die Mitgliedschaften, in ebenso vielen Artikeln und Notizen im Fachblatt ist seit Jahren auf die Nothwendigkeit, daß überall brauchbare Kräfte fehlen, hingewiesen worden, aber Alles hat nur wenig gefruchtet; der Münchener Verbandstag 1899 hat die Frage einer Heranbildung brauchbarer Agitatoren eingehend erörtert und schließlich einstimmig folgende Resolution angenommen:

Es ist dringendste Pflicht aller Mitgliedschaften, Vorforsorge zu treffen, daß möglichst allen jüngeren strebsamen Mitgliedern durch Zusammenkünfte im engeren Kreise Gelegenheit gegeben wird, sich rednerisch auszubilden und mit der Leitung und Kassenswesen, Buchführung u. d. der Mitgliedschaften vertraut zu machen, damit der sich fortwährend bemerkbar machende Mangel an Erfah für die Posten der Verwaltung in den Mitgliedschaften behoben wird und auch Leute herangebildet werden, welche den indifferenten Kollegen die Ziele und den Werth der Organisation vor Augen führen können.

Alles hat nur wenig genützt! Einige Mitgliedschaften haben im vergangenen Winter einen schwachen Versuch unternommen, durch Diskussionsklubs junge Mitglieder zu Rednern heranzubilden und sie in die Geschäftsführung der Mitgliedschaften einzuweihen, jedoch bei diesen schwächlichen Versuchen ist es geblieben, sie sind in den meisten Fällen sogar wieder eingestellt worden, als der Winter vorüber war und eine erhöhte Thätigkeit in den einzelnen Mitgliedschaften durch die verschiedenen Lohnbewegungen nöthig wurde.

Sind auch einzelne Erfolge in dieser Richtung anzuzurechnen, haben wir auch heute eine größere Zahl von Agitatoren als in den Jahren 1895-1897, wo wir nur auf die Kollegen Jöst, Meyer, Stahl, Kretschmer und Allmann angewiesen waren, aufzuweisen, so steht doch ihre Zahl in keinem Verhältniß mit dem Wachsthum der Organisation, und ein fühlbarer Mangel an solchen Leuten macht sich in jeder Gegend Deutschlands bemerkbar.

So erquicklich die Thatsache an sich auch ist, zu sehen, wie überall unter den deutschen Kollegen die Unzufriedenheit mit ihren traurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen hervortritt, wie die Stimmung unter ihnen nur für die Bestrebungen des Verbandes ist und die Soldlinge und Trabanten der Innungen auch mit den angetriebenen Mitteln zu keinem Erfolge mehr gelangen können und

die Massen sich immer mehr von ihnen und ihren Ausbeutern ab- und dem Verbanne zuwenden, aber: „Die ausgekreute Saat ist reif zur Ernte, jedoch die kraftvollen Gehalten der Schnitter fehlen, um die Ernte hereinzuholen!“

Nur ein Duzend erfahrener, energischer und geschickter Führer in jedem der acht Agitationskreise des Verbands, und es wäre eine Leichtfertigkeit, die Mitglieberschaft des Verbandes in einem Jahre zu verunsichern. Statt dessen muß man sehen, wie die wenigen fähigen und arbeitsfreudigen Personen in der Organisation mit wahrer Fieberhaftigkeit arbeiten müssen, gezwungen sind, auf alle und jede Erholung zu verzichten, nur weil sie an sie herantretenden Verlangens und die selbst die Organisation übernommenen Pflichten zu erfüllen. In einer kurzen Spanne Zeit sind dann diese Leute durch ihre fieberhafte Tätigkeit in der Organisation überfordert und geistig zu Grunde gerichtet und mühselig darüber, daß trotz ihrer aufreibenden Tätigkeit die Bewegung nicht noch raschere, bessere Fortschritte gemacht hat, ziehen sich einzelne davon zurück, sie verzagen trotz aller bedeutenden Erfolge, welche die Lohnbewegungen und die intensive Agitation in den letzten fünf Jahren erzielt worden sind.

Kollegen! Das muß und kann bald besser werden wenn Ihr nur die Gleichgültigkeit abstreift, Euch nicht immer nur auf Eure Führer verlaßt, sondern selbst zu arbeiten, selbst das Verlangen zeigt, denen die Arbeit zu erleichtern durch Eure rührige Mithilfe in der Organisation. Nicht nur zum Beitragszahlen u. s. um die Versammlungen zu besuchen, seid Ihr in der Organisation, sondern jeder von Euch muß bestrebt sein, Agitator für dieselbe zu werden!

Wilhelm Liebknecht

Von Berlin kommt uns die Trauerbotschaft, daß ein Schlaganfall am 7. August, Morgens 4 Uhr, dem arbeits- und erfolgreichen Leben Wilhelm Liebknecht's ein plötzliches Ziel gesetzt hat.

Wo auf dem Erdenrunde Proletarierherzen icht zu, wird diese Kunde schmerzliche Empfindungen wecken, denn hier hat wiederum die Parze, die unerbittliche, einen Lebensfaden durchschneiden, der mit allen seinen Fasern dem Dienste der unterdrückten Menschheit sich verbunden.

Liebknecht war am 29. März 1826 zu Gießen geboren und studierte in Berlin und Marburg Philologie und Philosophie. Seine Jugend fiel in die Zeit des bürgerlichen Emanzipationskampfes, und als das Volk in gewalttätiger Erhebung sein Joch zu brechen suchte, da griff auch Liebknecht zur Muskete, und auf den badischen Schlachtfeldern im Kampfe gegen die Soldateska wortbrüchiger Fürsten erhielt er die Feuertaufe.

Und den Idealen, die ihn vor mehr als einem halben Jahrhundert zu den Waffen greifen hießen, ist er ein langes Leben hindurch treu geblieben. Wo Unterdrückte und Rechtlose nach Freiheit und Gerechtigkeit rangen, da schlug dies Herz in treuer Brüderlichkeit. Im Erl, auf der Tribüne des Parlaments, in den Versammlungen, in Wort und Schrift predigte er das Evangelium der Unterdrückten, und viele werden in die Lücke treten müssen, die der theure Todte durch sein Scheiden gerissen. Doch ehe die Erde über seinem Grabe trocken geworden, wird der Kampf weiter gehen und sein Moment wehmuthsvollen Verweilens dürfen wir uns gestatten. Später aber, wenn einst errungen, was er gewollt; erkämpft, für das er gestritten, dann wird eine glücklichere Menschheit, wenn sie sich dankbar ihrer Seiten erinnert, auch Wilhelm Liebknecht's Namen unter den Ersten nennen.

Wir aber wollen uns erheben an dem Beispiel des toten Freundes; er, der die Furcht nicht kannte und kein Verzagen, der nie daran dachte sich zu schonen, wo eine Pflicht es zu erfüllen galt, sein Geist erfülle für alle Zukunft unsere Reihen:

„heiliges Vermächtniß sei er Allen!“

Revolution und Reaktion in England.

Von Viktor Hugo.*)

Niemals war eine Lage klarer und entschiedener als die von 1660. Niemals war dem Gutgeföhren sein Verhalten deutlicher vorgezeichnet.

England war Cromwell los. Unter der Republik waren viele Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Man hatte das englische Uebelgewicht geschaffen; man hatte mit Hilfe des dreißigjährigen Krieges Deutschland gemeißelt, mit Hilfe der Fronde Frankreich gehemmt, mit Hilfe des Herzogs von Braganza Spanien verkleinert.

Man hatte das Festland erzieht gemacht, den Frieden vorgezeichnet, den Krieg beschlossen, die englische Fahne auf allen Höhen aufgezogen; ein einziges Regiment Cromwells, die „Eisenschienen“, hatte für den Schrecken Europas die Wucht einer Armee; Cromwell sagte: „Ich will, daß man vor der englischen Republik Ehrfurcht habe, wie vor der römischen; es gab nichts Unantastbares mehr; das Wort war frei, die Presse war frei; man sagte auf offener Straße was man wollte; das Gleichgewicht der Throne war zerstört; die ganze monarchische Ordnung Europas, zu der die Erde gehört hatte, war umgestürzt worden. Sichtlich hatte man die gebührende Regierung vom Hals, England erhielt Verzeihung.

Der nachrichtige Karl II. hatte die Erklärung von London zu vergessen, wo der Sohn eines Bräuers von Huntingdon, Ludwig XIII. den Fuß auf den Nacken setzte, England überwindlich und erhmere auf. Der König war, wie gesagt, notwendig und der Galgen der Königmörder verwehrt, noch die allgemeine Freude. Eine Restauration ist ein Laster, aber ein wenig Hochgericht steht ihm gut und das öffentliche Gewissen muß befriedigt werden. Der Geist der Königmäßigkeit war gewichen; das Königreich begründete sich

* Aus dem Roman „Der Sohn des Rebellen“, der zur Zeit in neuer Bearbeitung des Viktor Hugo'schen Romans „Der lebende Mann“ mit den Illustrationen der französischen Originalausgabe in der vom Verlag der Buchhandlung Bohns herausgegebenen Romanbibliothek „In freien Stunden“ erscheint.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Aus Gaarden bei Kiel berichtet die „Volkszeitung“ über unerhörte Zustände in einer Bäckerei (welche allerdings keine Seltenheiten sind) Folgendes:

Vor einigen Tagen waren wir gezwungen, auf Bitten in einer Kieler Bäckerei hinzugehen, welche sehr wohl geeignet waren, etlichermaßen angenehmen Lage, ein Seitenstück aus einer Gaardener Bäckerei bringen zu müssen. Wir hatten nämlich Gelegenheit, eine Teigkruste von einem Zoll Durchmesser in Lagerzweigen zu nehmen, welche aus dem Backtroge des Bäckermeisters Kisten in der Schabergstraße stammt. Unter dieser Kruste mirmelte es von lebenden Maden, dabei entpflanzten sich ein Geruch, der im Stände war, einen Mann mit etwas empfindlichen Geruchsnerven zum Beweise von der „Sauberkeit“ dieser Bäckerei überbracht, hat der Meister, als er den Trog einmal gründlich austragen wollte, gesagt: „Man ja nicht so tief fragen, sonst wird der Trog lecken!“ Wir sind doch der Meinung, wenn der Trog sich in einem dergleichen Zustand befindet, müßte der Bäckermeister dafür Sorge tragen, daß der Trog repariert oder erneuert werde. Wer verbürgt dafür, daß von diesen Lebewesen nicht einige in den Brotteig gelangen, wobei das Publikum allerdings Gelegenheit hat zum Frühstück das Fett der Thiere mit serviert zu erhalten. Aus vorstehendem ist wieder einmal zu ersehen, wie sauber es in manchen Bäckereien zugeht. Es müssen schon ganz besondere Umstände mit dazu beitragen, wenn einmal der Schleier von den „Geheimnissen der Bäckereien“ gelüftet wird. Wenn es nicht im Interesse der Gesundheit des Volkes läge, könnte man wohl mit Schiller ausruhen: Der Mensch aber versuche die Götter nicht und begehre nie und nimmer zu schauen, was sie gnädig verdecken mit Nacht und Trauen.“ — Dierzu sei noch bemerkt: Mittlerweile hat durch die Polizei in betr. Bäckerei Revision stattgefunden. Leider hat die Polizei den Fehler gemacht, am ersten Tag erst am Nachmittage zu kommen, wo der Trog voll Mehl war und als sie am folgenden Morgen um neun Uhr wiederkam, hatte der Meister höchst eigenhändig in der Nacht den Schmutz schon ausgekratzt. Der Kollege, welcher mit dem Beweis (die Teigkruste) gebracht hatte, war so lange vom Meister mit anderer Arbeit (Brotreinmachen) beschäftigt worden. Dies sollte dem „Klugen“ Herrn indeß nicht viel nützen, denn unser Kollege zeigte dem Beamten den Trog: „Hier hat's gesehn, nun hat's der Meister über Nacht reingemacht; sehen Sie mal!“ Das Resultat war, daß noch am selben Tage Maß genommen wurde zu einem neuen Trog und unserem Kollege versichert wurde, daß gegen den Meister außerdem Strafverlangen gestellt wurde wegen Uebelarbeit.

Eine neuen erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern des Großherzogthums Baden enthält bemerkenswerte Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien. Sie betreffen die Ausstattung und Reinhaltung der Arbeitsräume, der Gefellenstuben und die an das Personal zu stellenden Anforderungen. Die Arbeitsräume, in denen Bäcker- und Konditoreiwaaren hergestellt werden, müssen an Wänden und Decken, soweit sie nicht mit einem abwischbaren Lack- oder Firnis überstrichen sind, einem jährlichen mindestens einmal zu erneuernden Anstrich von Kalkmilch besitzen. Bei Neuanlagen ist die Anbringung von Holzvertafelung unterjagt. Ferner müssen in allen Geschäftsräumen mit Wasser gefüllte Spuchnäpfe, sowie, falls nicht in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätte ein Waschraum vorhanden ist, zum Waschen der Hände Waschbecken, die jedoch nicht von Holz sein dürfen, und stets saubere Handtücher vorhanden sein. Das Ausspucken auf den Boden, Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak ist in den Backräumen unterjagt. Auch auf die Räume, in denen Backwaaren, Mehl und dergl. aufbewahrt werden, erstrecken sich die Bestimmungen, die noch vorschreiben, daß in solchen Räumen keine Wäsche getrocknet und aufbewahrt werden darf. Die Schlafstuben der Gefellen und Lehrlinge müssen gesund sein und genügend Luft und Licht haben. Die Arbeitgeber haben auf die Gesundheit und Reinlichkeit ihrer Arbeiter streng zu achten und Arbeiter, die an ansteckenden oder Ekel erregenden Krankheiten, insbesondere an Hautkrankheiten, leiden, ohne Weiteres von der Arbeit auszuschließen. Sie haben ferner die Vorschriften in den Arbeitsräumen auszuhängen und zur

aufs neue. Ein guter Unterthan sein, war von nun ab der einzige Ehrgeiz. Man war von den Thorheiten der Politik zurückgekommen, man verunglimpft die Revolution, man spottete über die Republik und über jene sonderbaren Zeiten, in denen man stets höchste Worte wie Recht, Freiheit, Fortschritt im Munde führte, man lachte über solchen Schwulst. Die Rückkehr zur Vernünftigkeit war wunderbar; England hatte geräumt. Welches Glück, daß man diese Verirrungen hinter sich hatte. Gab es etwas Unfinnigeres? Was sollte daraus werden, wenn der erste beste Recht hatte? Kann man sich's denken, daß alle Leute herrschen sollen? Daß ein Stadtmann von den Bürgern geleitet werden soll? Die Bürger sind ein Gehirn und ein Gehirn ist der Richter nicht. Abstimmen heißt in den Wind reden. Sollen die Staaten in der Luft schweben wie die Wolken? Mit der Unordnung ertrübt man die Ordnung nicht. Wenn Chaos Baumeister ist, wird das Gebäude ein Nabel werden. Und was ist übrigens diese sogenannte Freiheit für ein Tyrann! Ich will mich amüßeln und nicht regieren. Abstimmen ist mir langweilig; tanzen will ich. Ein Fürst, der alle Arbeit übernimmt, ist eine Vorkehrung. Gewiß, es ist großmüthig vor diesem König, daß er sich unfernwegen solche Mühe giebt. Und dann ist er darin aufgewandert; er kennt's. Es ist seine Pflicht.

Was geht Krieg, Frieden, Gesetzgebung, Finanzen, Wäher an? Ohne Zweifel muß das Volk bezahlen, ohne Zweifel muß es dienen; aber daran muß es sich drücken lassen. Es hat auch seinen Antheil an der Politik; aus ihm gehen die beiden Mächte des Staates hervor, das Volk und das Budget. Steuerpflichtig und Soldat sein, ist nicht genug? Was braucht er mehr; es ist der mächtigste Arm, es ist der finanzielle Arm. Eine prächtige Halle. Man regiert anstatt seiner; diese Dienstleistung muß es doch belohnen. Steuern und Zivilliste sind ein Gehalt, das die Völker zahlen und die Fürsten verdienen. Das Volk giebt sein Blut und sein Geld, wofür man es leidet. Sich leiblich leiten wollen, das für ein wunderliches Gedank; ein Fürst leitet ihm Noth, da ein Volk unwissend ist, so ist es blind. Hat der Blinde nicht einen Hund? Nur ist das Volk ein Löwe, der König, welcher der Hund zu sein gerührt. Welche Güte! Aber warum ist das Volk unwissend? Weil

Durchführung derselben die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Dem ambulanten Gerichtstand der Presse. Abgeblüht ist der Obermeister der Dresden'scher Zwangsinnung mit seiner Privatklage, welche er wegen der Notiz „Ein Denunziationsstreik der Dresdener Bäcker-Innung“ gegen den Kollegen Almann bei dem Dresdener Gerichte einreichte, dem dem Almann ein gerichtlicher Beschluß des Gerichts zu: „Der Antrag des Bäckerobermeisters Eduard Biener in Dresden gegen den Redakteur O. Almann in Hamburg, das Hauptverfahren wegen Beleidigung zu eröffnen, wird abgelehnt, weil der Beschuldigte in Hamburg wohnt, auch die Privatklage keinen genügenden Anhalt dafür bietet, daß die That im Bezirke des Amtsgerichts Dresden begangen, demnach das Schöffengericht Dresden unzuständig ist. Die durch den Antrag entstandenen Kosten nach § 1503 St.-P.-O. dem Privatkläger Biener zur Last. Derselbe hat auch dem Beschuldigten die diesem erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten. Dresden, am 31. Juli 1900. Königlichs Amtsgericht. Flechsig.“

Den Freunden des Koit- und Logiswesens im Hause des Meisters ins Stammbuch. Kommt dieser Tage ein Kollege aus Lauenburg in Lüneburg zugereist. Auf Befragen, warum er denn dort aufgeblüht habe, schilderte derselbe dann seine Erlebnisse in dem Eldorado für Lehrlings-Litteratur ein groß. Gelegentlich der Umfrage nach Arbeit wurde ihm der Bescheid, daß er bei dem Bäckermeister K. anfangen könne, dem der Kollege auch freudig zustimmte. Seine Freude wurde aber schon wesentlich gedämpft, als er Abends die Bescheidenheit der Schlafstelle erblickte und dazu noch mit einem Kollegen — dem Bruder des Meisters — ein Bett theilen mußte. Er geht zu Bett, um bis zum Anzuge der Arbeit in der Nacht sein müden Glieder noch etwas zu stärken. Wer beschrieb über seine Verfassung, als er nach einiger Zeit erwacht infolge einer unästhetischen Zumnuthung, die geradezu aus Thierische grenzt. Aus dem Bett springen und dem Bruder Heinrich in recht handgreiflicher Weise einen Lohn zu erkheilen, war ein natürlich verdrängte unser Mitglied unter den obwaltenden Umständen auf ein ferneres Verbleiben auf dieser Stelle. Der Meister aber wunderte sich, daß bis dato keiner der Nebengesellen etwas über den „Bruder Heinrich“ gesagt hätte.

Der größte Lump im ganzen Land, das ist der Denunziant! Diese Worte kommen einem in Erinnerung, wenn man folgenden Schreibebrief einer „edlen Seele“ aus München an den Arbeitgeber des Kollegen Santer liest: „Gehörter Herr Kollege! In Ihrem eigenen Interesse möchte ich Sie aufmerksam machen, ob Sie Kenntnis haben, daß Ihr Gehilfe Santer auf Agitationsreisen sich befindet und Bäckerversammlungen abhält. Zu dergleichen Unfällen, meine ich, soll man sich als Meister nicht einlassen und den Gehilfen eigens freie Zeit zum Hehen gegen die Meister geben. Santer ist zur Zeit in Reichenhall. Als Nachbar glaube ich Sie darauf aufmerksam machen zu müssen.“ — Was sagen die Herren Innungsführer dazu? Freuen sie sich nicht, solche Lumpen großgezogen zu haben oder spielt gar einer von ihnen den „freundlichen Nachbar“? Der Kämpfe für Religion, Sitte und Moral hat aber insofern einen gründlichen Reinsfall erlebt, als betr. Meister ganz genau wußte, daß sein Gehilfe den betreffenden Tag den ganzen Nachmittag geschlafen und garnicht daran gedacht hatte, in Reichenhall zu sein. Seiner Freude über den Reinsfall dieses Verleumders gab er deshalb offen Ausdruck.

Einen Reinsfall erlebte der neugebadene Gesellen-ausschuß der Leipziger Zwangsinnung, welcher sich dazu berufen fühlte, dem Vorstand der Mitgliedschaft wie dem früheren Gesellenausschuß, der mit den Verbandsmitgliedern Hand in Hand ging, ein auszuweichen zu wollen. Am 1. August hatten diese Innungsschwärmer eine öffentliche Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Gesellenausschusses; 2. Stellungnahme zu den Beleidigungen des Herrn Schinnerling im Flugblatt vom Streit; 3. Gewerkschaftliches. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, erklärte der Herr Altgeselle, daß die Konsumbäckereiarbeiter das Vokal zu verlassen hätten. Ein Gegenantrag von Freitag ließ den Gesellenausschuß nebst Brüderchaft mit Zweidrittelmajorität hinuntertrutschen. Wir konnten nicht bleiben, und der Tanz begann. Nachdem über verschiedene schlechte Schlafstellen berichtet war, machte man den alten Gesellenausschuß dafür verantwortlich, daß er diese Mißstände nicht beseitigt habe. Von unserer Seite wurde betont, daß kein Gesellenausschuß, sondern nur die Orga-

es unwissend sein muß. Die Unwissenheit ist die Wächterin der Tugend. Wo keine Ausflüchte sind, da ist kein Ehrgeiz. Der Unwissende lebt in einer nützlichen Nacht, die, weil sie den Blick unterdrückt, auch die Begierden unterdrückt. Daher die Unschuld. Wer liebt, wer denkt, rückt. Nicht rationieren ist Pflicht. Es ist auch ein Glück. Diese Wahrheiten sind unumstößlich. Auf ihnen beruht die Gesellschaft.

So waren denn die gesunden gesellschaftlichen Grundzüge in England wieder hergestellt. So war die Nation wieder zu Ehren gekommen. Zu derselben Zeit lehrte man zur schönen Litteratur zurück. England erhob sich von der Schmach und der Ausschweifung der Vergangenheit. Es ist ein großes Glück für die Nationen, von der Monarchie zur Ordnung im Staat und zum guten Geschmack in der Litteratur zurückgeführt zu werden.

Das Glück Englands unter Karl II. war mehr denn Glück, es war ein Hauch. Eine Restauration ist ein altes nachgebunkeltes Gemälde, das man neu firmt; die ganze Vergangenheit kommt wieder zu Tage. Die guten alten Sitten zogen wieder ein, die hübschen Frauen herrschten und regierten. Evelyn hat eine Anmerkung darüber; man liest in seinem Tagebuch: „Muzich, Entweihung, Verachtung Gottes. Ich habe eines Sonntag Abends den König mit seinen Freudenmädchen, der Portsmouth, der Cleveland, der Marston und zwei als drei andre in dem Speiseaal gesehen; sie waren fast alle ganz nackt.“ Man merkt dieser Schilderung die schlechte Laune an; aber Evelyn war auch ein mürrischer, mit lebhafter Schwärmerei behafteter Puritaner. Er wußte das nützliche Beispiel nicht zu würdigen, das die Könige durch solche große babylonische Luftbarkeiten geben, die übrigens den Luxus nähren. Er verstand die Nützlichkeit der Laster nicht. Als Regel gilt: Mottet die Laster nicht aus, wenn ihr reizende Frauen haben wollt. Oder Ihr gleich jenen Dummköpfen, welche die Haupen zerbrechen, trotzdem sie für Schmetterlinge schwärmen.

Jakob II. hatte den köstlichen Ehrgeiz, ein wirksamer König zu sein; in seinen Augen war die Regierung Karls II.

nisation im Stande wäre, diese Uebel zu beseitigen. Zum zweiten Punkte nahm Kollege Schinnerling nach verschiedenen Rednern des Ausschusses das Wort zur Bertheidigung. Von einer Abstimmung über diesen Punkt sah man ab, weil man fürchtete, die Majorität dafür nicht zu bekommen. Wie das Hornberger Schießen verlief die Versammlung. Wir haben den Herren tüchtig mitgespielt und werden auch in Zukunft auf dem Posten sein.

Drohender Bäckerstreik in Schabbath (Wfalz). Die Gesellen verlangen pro Tag achtsündige Arbeit, Stellung außer Kost mit 12 Mk. Lohn, sowie Einrichtung von Ankleide- und Waschnimmern. Die Meister des Sulzbachthales sind darin übereingekommen, daß diese Forderungen unerfüllbar sind, und daß Gesellen, die ein solches Ansuchen stellen, nicht zu beschäftigen seien. Auch hier wird die Gesellen-Bewegung von Hamburg aus geführt. Seit einiger Zeit reisen fremde Bäcker umher, welche die Gesellen in der ganzen Gegend aufheben. — Diese Ente ist dem Berliner Innungsorgan aufgehängt worden! Daß dort die Gehilfen in einer Bewegung stehen und Forderungen aufgestellt haben, halten wir wohl für möglich, denn die Unzufriedenheit gährt ja überall unter den Kollegen. Dreißter Schwindel ist es aber, wenn das Blatt behauptet: „Auch hier wird die Gesellenbewegung von Hamburg aus geführt“, denn der Verband hat kein Mitglied an diesem Orte, auch stehen wir mit den dortigen Kollegen von Hamburg aus in keinerlei Verbindung.

Was die Gewerkschaften für die kulturelle Hebung ihrer Mitglieder bedeuten, ist aus einer genauen Statistik der englischen Handelskammer ersichtlich. Darnach hat sich die Lage der englischen Arbeiterklasse auch im letzten Jahre ganz bedeutend gehoben. Die Arbeiter haben durch die Macht ihrer Organisation die günstige Konjunktur ausgenutzt und für mehr als 1 Million englischer Arbeiter eine Lohnsteigerung erzielt, die auf die Woche berechnet 1900000 Mk. beträgt. Insgesamt war es also den Arbeitern Englands möglich, im letzten Jahre 100 Millionen Mark mehr an Löhnen zu erzielen, als im Vorjahre. Unter den an der Lohnsteigerung beteiligten Arbeitergruppen, die insgesamt 1006 591 Köpfe umfassen, finden wir allein 637 905 Bergarbeiter, die im wirtschaftlichen Kampf also die rührigsten waren — im Gegensatz zu den deutschen Bergarbeitern. Für sie betrug die Steigerung des Lohnes etwa 1.85 Mk. pro Kopf und pro Woche. Es folgen dann die Metallarbeiter, Maschinen- und Schiffsbauer mit 215 570 Köpfen und einer Lohnsteigerung von etwa 1.60 Mk. pro Kopf und pro Woche, 74 725 Baugewerksarbeiter mit einer Steigerung von etwa 2.50 Mk., 27 287 Arbeiter verschiedener Industrien mit etwa 1.50 Mk. Lohnsteigerung pro Kopf und pro Woche, 12 139 Arbeiter im Dienste von Behörden mit etwa 1.10 Mk. Steigerung und 2565 Textilarbeiter mit nur 4½ Pence Lohnsteigerung. Daneben finden wir allerdings 8978 Textilarbeiter, deren Lohn, wenn auch nur in geringem Umfange, gesunken ist. Es ist jedoch hervorzuheben, daß, entsprechend der Macht, die in England die Arbeiterorganisationen haben, diese Lohnerhöhungen fast sämtlich ohne Arbeitsentstellung und auf Grund von Verträgen zwischen den Arbeiterorganisationen und dem Unternehmer erzielt worden sind; nur in fünf unter 100 Fällen machten sich Streiks notwendig. Auch die Herabsetzung der Arbeitszeit hat Fortschritte gemacht, sie betrug durchschnittlich zwei Stunden für die Woche, wovon 39 000 Arbeiter Vortheil hatten. Kann es noch einen besseren Beweis geben für die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisation? Möchte doch bald die gesamte Arbeiterschaft dies begreifen und auch darnach handeln!

Versammlungs-Berichte.

Agitationsbericht. Am 3. Juli unternahm ich eine Agitationsstour nach verschiedenen Städten des 5. Gau's (Mitteldeutschland), wo ich sehen konnte, wach schwerer Arbeit es noch insbesondere in den thüringischen Städten bedarf, die Bäckergehilfen zur Organisation heranzuziehen.

Am 3. Juli, Abends 8½ Uhr, fand eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung in Perbst statt, die auch ein Bäcker- und ein Schlächtermeister besuchten. Die Stimmung unter den Kollegen war gut, aber wie es so oft geht, Einer scheut sich vor dem Andern, dem Verbände beizutreten, und so ist es bis jetzt erst gelungen, zwei Kollegen dem Verbände zuzuführen.

ein bloßer Entwurf zur Restauration. Er hatte im Jahre 1600 beklagt, daß man sich beschränkt hatte, nur zehn Königsräuber aufzuhängen. Er war ein wirklicher Wiederhersteller der Autorität. Er kräftigte die cristen Grundzüge; er ließ jene Gerechtigkeit herrschen, die wahre, die sich über empfindsamen Wortschwall erhebt und sich vor allen Dingen die Interessen der Gesellschaft zu Herzen nimmt. An solcher beschließenden Strenge erkennt man den Vater des Staats. Er vertraute den Arm der Gerechtigkeit einem Jefferies und ihr Schwert einem Kirke an. Kirke statuirte ein Exempel über das andere. Dieser nützliche Oberst ließ denselben Mann, einen Republikaner, dreimal hintereinander aufhängen und wieder vom Galgen abnehmen und fragte jedesmal: „Schwörst Du die Republik ab?“ Da der Verbrecher immer nein sagte, wurde er zuletzt ernstlich erdrückt. „Ich habe ihn viermal erhängt“, sagte Kirke befriedigt. Die wieder beginnenden Todesstrafen sind ein starkes Zeichen von Straft in den herrschenden Gewalten. Lady Lyle, trotzdem sie ihren Sohn in den Krieg gegen Monmouth ausgesandt hatte, wurde hingerichtet, weil sie zwei Rebellen bei sich verborgen hatte. Ein anderer Nebel, der so anständig gewesen war, auszusagen, daß eine Wiederläuferin ihm Zuflucht gewährt hatte, wurde begnadigt; die Frau aber lebendig verbrannt.

Kirke machte ein anderes Mal dadurch einer Stadt begreiflich, daß er ihre republikanische Neigung kannte, daß er neunzehn Bürger erhängte. Gewiß eine sehr gerechtfertigte Vergeltung, wenn man bedenkt, daß man unter Cromwelle den steinernen Heiligen in den Kirchen Nasen und Ohren abschneidete. Jakob II., der Jefferies und Kirke zu wählen verstanden hatte, war ein von wahrer Religion getränkter Fürst; er kastete sich durch die Sühlichkeit seiner Konkubinen; er hörte den Vater la Colombe, jenen Prediger, der fast ebenso salbungsvoll, aber feinerer war, als der Vater Geminus und der den Krumm hatte, in der ersten Hälfte seines Lebens der geistliche Rath Jakobs II. gewesen zu sein und in der zweiten Marie Magdalen begeisterte. Dank dieser starken religiösen Speise konnte Jakob II. später mit Würde die Verbannung ertragen und in seiner Zurückgezogenheit in Saint-Germain das Beispiel eines dem Unglück überlegenen Königs geben, der Kröpfe heilte und mit Jesuiten verkehrte.

Am 5. Juli sollte in Aschersleben eine Versammlung stattfinden. Diese konnte aber leider aus dem Grunde nicht abgehalten werden, weil der Vertrauensmann der Partei und der Vorsitzende des Gewerkschaftsartikels behindert, ein Anderer zur Leitung der Versammlung aber angeblich nicht vorhanden war. So wurde diese denn schon am 4. Juli in Halberstadt einberufen, ohne überhaupt von Jemandem besucht zu sein. Da am anderen Tage hier Bruderschaftsversammlung war, so verweilte ich noch einen Tag, um einmal diese Versammlung zu sehen. Es waren daselbst etwa 18 Personen zugegen. Nach anfänglichem Sträuben gab man mir auch schließlich das Wort. Dort Mitglieder zu gewinnen, wo die ältesten, verdächtigsten Innungsstrabanten haufen, schien erfolglos, wohl aber gaben zwei Mann das Versprechen, in unserem Sinne zu arbeiten, damit auch in Halberstadt wieder eine Mitgliedschaft erblühe.

In Halle sprach ich am 6. Juli in einer auch sehr schwach besuchten Versammlung, wo infolgedessen auch keine weiteren Erfolge erzielt wurden.

Am 7. Juli, Abends 9 Uhr, fand dann eine Versammlung in Jena statt, wozu Einladungen an zwölf Mann ergingen, die sämtlich erschienen waren. Die Stimmung war eine gute und soll in nächster Zeit eine zweite Versammlung einberufen werden, zu der alle Kollegen Einladungen erhalten. Hoffentlich wird dann in Jena eine Mitgliedschaft gegründet werden können.

Am Sonntag, den 8. Juli, sollte in Gera die Versammlung stattfinden. Da aber nur 5 Personen anwesend waren, so unterblieb dieselbe. Die Kollegen versprachen, dafür Sorge zu tragen, daß in nächster Zeit eine besser besuchte Versammlung abgehalten werden kann.

Die nächste Versammlung hielt ich am 9. Juli in Erfurt ab. Der Erfolg war, daß ich aus der äußerst schwach besuchten Versammlung drei Kollegen aufnehmen ließen.

Am 10. Juli fand eine Versammlung in Gotha statt; fünf Kollegen hatten sich eingefunden. Die Schuld an dem geringen Besuch trug die mangelhafte Publikation, denn wenigen Kollegen war sie nur zu ihrer Kenntnis gelangt.

Am 11. Juli wollte ich in Göttingen eine Versammlung abhalten, welche aber besonderer Umstände halber unterblieb.

Am 12. Juli fand dann eine gut besuchte Versammlung in Hannover statt. Dort war die Stimmung eine ganz vorzügliche und ließen sich zwölf Kollegen in den Verband aufnehmen.

Am 13. Juli fand in Braunschweig eine äußerst schwach besuchte Versammlung statt. Das Ergebnis war, daß drei Kollegen ihre Aufnahme in den Verband bewirkten.

Aus dem oben Angeführten ersieht man, wie schwer es hält, in dem 5. Gau die Kollegen der Organisation zuzuführen, aber hoffen wir, daß unsere Mühe auch hier einmal vom Erfolg gekrönt werde.

Johann Heeren.

Astona. Mitgliederversammlung vom 1. August. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt heute eine lehrreiche, zweistündige, mit Beifall aufgenommene Vortrag über: „Den Ursprung der Familie“. Allmann sprach dann über die geplante Bäckerverordnung und forderte die Kollegen auf, alle Mißstände zu veröffentlichen oder ihrem Vorstand zu melden, damit der Regierung das nötige Material verschafft werden kann. Im Weiteren sprach er über die nutzlose Agitation unserer Meister gegen den Maximalarbeitstag, da an eine Verstimmlung derselben nicht mehr zu denken ist. Vom Kollegen Meppen wurde angeregt, daß die Versammlungen Morgens stattfinden sollen. Nachdem verschiedene Redner dafür und dagegen gesprochen hatten, wurde die Angelegenheit dem Vorstand überlassen. Als Kartelldelegirter wurde Biehl gewählt. Ein Antrag, einen neuen Zeitungspostreuer zu wählen, wurde abgelehnt.

Hamburg. (Weißbäcker.) Mitgliederversammlung am 12. Juli in der „Lesinghalle“. Zunächst berichtete Wickers, daß der Vorstand, um endlich die leidige Sache der rückständigen Streitbeiträge zu erledigen, alle Schuldner des Verbandes zu einer Sitzung eingeladen habe, in welcher man die Gründe bei wirklich Zahlungsunfähigen zu Protokoll genommen habe, während man einer Anzahl anderer Kollegen das Versprechen ratenweiser Abzahlung ihrer Schulden abgenommen habe. Somit müsse man dem Vorstand das Zeugnis ausstellen, vollständig human gehandelt zu haben. Es hätte aber eine Reihe von Kollegen der Einladung des Vorstandes nicht Folge geleistet, stellte sich also auf der Standpunkt, jede Zahlung ihrer Schulden zu verweigern. Redner stellte Namens des Vorstandes den Antrag, den letzteren Schuldner eine bestimmte Frist zur Zahlung ihrer Schulden zu gewähren, nach Ablauf derselben aber die nicht Zahlenden einfach auszuschließen. Es entspann sich über diesen Antrag eine hitzige Debatte, da Thiel einen Gegenantrag eingebracht hatte, welcher bezweckte, sämtliche Schulden zu erlassen. Er schob die Schuld der Zahlungsverweigerung der verkehrten Taktik des jetzigen Vorstandes zu. Der Antrag des Vorstandes wurde aber mit allen gegen eine Stimme angenommen. Den Quartalsbericht erstattete Degner. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Den Kartellbericht erstattete Kretschmer. Nachdem mehrere neue Mitglieder aufgenommen, kam ein Antrag des Vorstandes zur Verhandlung, welcher sämtliche Mitglieder ausgeschlossen wissen will, die überführt werden, sich am Eigentum ihres Arbeitsgebers vergriffen zu haben. Dieser Antrag wurde mit Rücksicht auf Vorverhältnisse in der letzten Zeit gestellt, und fand einstimmige Annahme. Ferner wurde es aufs Schärfste verurtheilt, daß in letzter Zeit von Mitgliedern unseres Verbandes Gegenstände, welche Eigentum des Arbeitgebers waren, deren Anschaffung durch die betamete Senatsordnung vorgeschrieben ist, vorsätzlich demolirt wurden. Solches Verhalten wurde als eines Verbandsmitgliedes gänzlich unwürdig von allen Rednern unter Zustimmung der ganzen Versammlung bezeichnet.

Hamburg. Mitgliederversammlung vom 1. August bei Herrn Lüshenhop. Besonders hervorzuheben ist die Stellungnahme zum Boykott der hiesigen Altküchenträuer. Es wird ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß dem Vorstande das Recht gegeben ist, gegen solche Kollegen, die entgegen den Versammlungsbeschlüssen, doch in boykottirten Lokalen verkehren, mit aller Schärfe vorzugehen. Zum Gewerkschaftsfest werden noch mehrere Kollegen ins Komitee gewählt. Dem ersten Vorsitzenden werden für die Sitzungen des Kartells pro Abend 30 Fig.

vergütet. Nachdem folgt die Aufhebung einer Reihe von Uebelständen beim Bäckermeister Hart, welche sich der überwachende Beamte eifrig notirt. Ueberlange Arbeitszeit, Wanzen in den Betten, nicht genügende Reinigung der Milchgefäße, Trocknen der Kinderwäsche in der Backstube um, wie dies ja leider noch in vielen Bäckereien existirt. Kollege Rose appellirt an die Kollegen, wo solche Zustände vorherrschen, dieselben schonungslos der Öffentlichkeit zu übergeben. Von unserer Agitationskommission, ein ähnliches Schmerzenskind wie die Hamburger, wird nun bekannt, daß dieselbe mit ihren Sitzungen beginnen will. Hoffentlich arbeitet sie besser und hat mehr Erfolge aufzuweisen, als diejenige jenseits der Elbe. Ein Kollege rügt noch die Interessenlosigkeit der kleinen Gesellen, welche zu keiner Versammlung erscheinen.

Karlruhe. Am Donnerstag, den 2. August, fand im Restaurant „Auerhahn“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Kahl aus Leipzig über die letzten Streiks und ihre Bedeutung referiren sollte, aber leider nicht kam, ohne vorher sein Nichterscheinen auch nur durch ein Telegramm angezeigt zu haben. Das Referat übernahm dann an Stelle des an Heiserkeit erkrankten Vorsitzenden noch in letzter Minute Genosse Willi vom „Volksfreund“. Derselbe faßte die ganze Sachlage durch Lesen einiger Artikel unseres Fachblattes und kurze Erklärungen einiger Kollegen sehr schnell auf und ließ dann den Werth und die Bedeutung der Streiks in überzeugenden Worten und durch mehrere Beispiele unseres wie anderer Berufe den Anwesenden klar, und machte dieselben, soweit sie nicht dem Verbände angehören, darauf aufmerksam, daß man jedoch, bevor man diesen, den äußersten Schritt unternimmt, zuerst geeinigt und geschlossen in einer Organisation zusammenstehen muß und nicht, wie hier die Kollegen, in vier Vereinen zerplittert sein dürfen. Fünf Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Leipzig. Mitgliederversammlung vom 25. Juli. Nachdem der Kassierer die Streitabrechnung gegeben und diese von den Revisoren für richtig befunden, wurde dem Kassierer vom Vorsitzenden im Namen der Mitglieder Dank ausgesprochen und Decharge erteilt. Sodann gab der Vertrauensmann die Quartalsabrechnung vor, worauf auch ihm Decharge erteilt wurde. Der Antrag Müller, der Vorstand solle an rückständige Mitglieder herangehen, die restierenden Beiträge zu entrichten, anderenfalls ihr Ausschluss aus der Organisation erfolgt, wird einstimmig angenommen. Die Mitglieder beschließen einstimmig, kein Sommervergnügen abzuhalten. Unter „Gewerkschaftliches“ wird allgemein die Regelung des Arbeitsnachweises des Verbandes gewünscht. Die Angelegenheit soll in einer Versammlung der Großbetriebe nochmals auf die Tagesordnung kommen.

Birmaens. Am Mittwoch, den 1. August, fand hier im Verbandslokal „Gasthaus zur Blume“ eine Mitgliederversammlung statt, welche jedoch nur mäßig besucht war, was namentlich darauf zurückzuführen ist, weil die hiesigen Kollegen vor lauter Vergnügungen gar nicht einmal Zeit hatten, der Versammlung beizuwohnen, in welcher Kollege Kahl als Referent in sehr klarer Weise die Mängel und Mißstände unserer heutigen Verhältnisse darlegte und noch zum Schluß die Kollegen ermahnte, dem Verbände sich anzuschließen, was auch von vier Kollegen befolgt wurde, indem sie sich in den Verband aufnehmen ließen. Drum allen Kollegen rufen wir zu, thut Eure Pflicht für die gerechte Sache und organisirt Euch Mann für Mann.

Die zehn Gebote der Organisation.

- Das erste Gebot:** Du sollst keiner anderen als der modernen Arbeiterbewegung angehören.
- Das zweite Gebot:** Du sollst den Namen als organisirter Arbeiter nicht unnützlich führen, sondern in jeder Weise agitatorisch thätig sein und vor allen Dingen deine Beiträge bezahlen und die Versammlungen besuchen.
- Das dritte Gebot:** Du sollst den Feiertag heiligen und keine Ueberstunden machen.
- Das vierte Gebot:** Du sollst deine organisirten Kollegen ehren und achten und die Indifferenten auflären über die edlen Bestrebungen deiner Gewerkschaft.
- Das fünfte Gebot:** Du sollst das Sklaventhum und die Ausbeutungsjucht der Unternehmer tödten.
- Das sechste Gebot:** Du sollst dich in jeder Weise anständig und ehrenhaft betragen und deiner Gewerkschaft keine Schande bereiten.
- Das siebente Gebot:** Du sollst deinem Unternehmer deine Arbeitskraft nicht halb umsonst geben, sondern einen angemessenen Lohn verlangen.
- Das achte Gebot:** Du sollst nicht falsch Zeugnis reden über deine Kollegen, sondern stets solidarisch sein.
- Das neunte Gebot:** Du sollst begehren einen Lohn, wovon du mit deiner Familie anständig leben kannst, achtstündige Arbeitszeit und volle Vereinsfreiheit.
- Das zehnte Gebot:** Du sollst bei einem Streik deine Kollegen nicht in den Rücken fallen, indem du arbeitswillig wirkst, sondern fest und treu zusammenhalten und dir ein menschenwürdiges Dasein erkämpfen.

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläums-Ausgabe) vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1901 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Auer & Co.) enthält u. A.: Postweien. — Statistische Schnickel. — Rückblick. — Meßen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Auf der Wanderschaft. — Erzählung von Robert Schweichel (mit Illustrationen). — Die Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts. — Die Behel. — Gute im Moor. Gedicht von Franz Dieber. — Zwei Agitatoren. — Erzählung von Emil Rosenow (mit Illustrationen). — Aus meiner Schulmeisterzeit. — Von Wilhelm Liebknecht. — Boeren und Engländer in Südafrika. — Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Safrhundertwende. Gedicht von E. Brezgang. — Gassen und Ziffern. — Von Dr. B. Borchardt. — Unsere Kalender. — Gedicht von Ludwig Lessen. — Zeitberg und Heilserumbelhandlung. — Von Dr. C. Freudenberg. — Karl Dertel (mit Porträt). — Zwei Gewerkschaftskämpfe. — Von Hugo Boehsch. — Das Kreuz am Teich. Gedicht vom Schelm von Bremen. — Fliegende Blätter. — Die dummen Männer. — Schwanz von Borge Fassen. — Für unsere Rathsfellöser. — Trächtigkeit- und Brütelkalender. — Hierzu vier Kupfer: Mädchen am Brunnen. — Eine Gemeinderathssitzung auf dem Lande. — Wintertag auf der Landstraße. — In Nachbars Garten. — Ein Dreifarbendruck auf Kunstdruckpapier: Mühschaft. — Ein Wandkalender.

Briefkasten.

L. G. Hannover. Das Eingekaufte kann nicht gebracht werden, denn es ist doch wohl schon ein Bischof zu lange her, daß Du der Innungsverammlung in Halle mit beigewohnt hast, und das jetzt noch den Kollegen ausführlich zu berichten, ist zwecklos und weitens darf es nicht allzu sehr in Mode kommen, daß Mitglieder, die von einer Stadt abgereist sind und an einem anderen Orte arbeiten, durch ein Eingekauft im Fachblatt gleichsam einen Abschiedsgruß an ihre früheren Kollegen richten. Wenn ein Aufruf an die Halle'schen Kollegen notwendig ist, wird das schon der Vorstand der Mitgliedschaft thun, was aber auch viel wirksamer durch ein kleines Flugblatt, das in allen Bäckereien verbreitet wird, als wie durch die Zeitung geschieht. Uebrigens merke Dir, daß alle für das Fachblatt bestimmten Berichte und Eingekaufte nur auf einer Seite des Papiers geschrieben sein dürfen.

H. B. Berlin. Wo der nächste Verbandstag stattfinden wird, das weiß noch kein Mensch, denn damit wird sich der Verbandsvorstand erst im Januar oder Februar nächsten Jahres befassen. Selbständig einen Delegirten wählen können nur Mitgliedschaften mit mehr als 50 zahlenden Mitgliedern. Kleinere Zahlstellen werden zu einem Wahlkreis mit mindestens 50 zahlenden Mitgliedern zusammengezogen. Größere Zahlstellen bis zu 200 Mitglieder wählen einen Delegirten und auf je weitere 200 Mitglieder einen Delegirten mehr, jedoch darf keine Mitgliedschaft mehr denn drei Delegirte entsenden. Danach kannst Du Dir selbst sehr leicht ausrechnen, wieviel Delegirte Berlin zu entsenden hat. Doch sei dabei noch bemerkt, daß der Vorstand nicht viel auf die seitens der Mitgliedschaften angegebene Zahl der Mitglieder auf den Abrechnungen giebt, sondern die Anzahl der in den Monaten Oktober, November und Dezember eingegangenen Beiträge zusammenzählt, dann durch drei theilt und das Resultat davon ist die Zahl der wirklich zahlenden Mitglieder, nach welcher die Wahlkreiseinteilung erfolgt. — Frage 2 und 3 sind hierdurch mit erledigt.

An die Bäckergejellen von Leer in Ostfriesland.

Kollegen, am Donnerstag, den 16. August, Nachm. 3 Uhr, findet bei Behrens, Nordermarkt, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Nordmann aus Bremen über „Die wirtschaftliche Lage der Bäckergejellen und wie ist dieselbe zu bessern?“ sprechen wird. Ist auch bis jetzt wohl noch nichts in Eurem Kreise über diese Angelegenheit gesprochen worden, so muß endlich einmal doch der Anfang gemacht werden. Darum, am genannten Tage alle Mann am Platz; Keiner fehle.

Der Eiderufer.

An die Frankenthaler Kollegen.

Kollegen! Schwere Zeiten sind für uns angebrochen. Viele Kollegen sind von hier abgereist und ist dadurch unsere junge Mitgliedschaft sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Es gilt deshalb, daß jeder Kollege seine volle Pflicht thut und fernsehende bzw. neu zugewandene Kollegen dem Verbands-Vorstande anzeigt. Darum erweist alle Mann für Mann in der am Donnerstag den 16. August stattfindenden Versammlung im Lokal Schöb, Wörnerstraße, Nachm. 3 Uhr, Kollegen! Nur durch Einigkeit und festen Zusammenhalt wird auch hier unsere Lage verbessert werden können. Einigkeit macht stark!

R. Methe.

Abrechnung vom Streif in Leipzig vom 16. Mai bis 2. Juni 1900.

Einnahme	
Von der Hauptkasse des Verbandes	M 1700.—
Gelder der Mitgliedschaft	250.—
Aus den örtlichen Fonds	196.91
Vom Gewerkschaftskartell	500.—
Streitbeiträge von zu neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen	354.—
Summa	M 3000.91

Ausgabe	
Streitunterstützung an verheirathete Kollegen	M 68.—
lebige Kollegen	1725.—
Unterstützung an abreißende Kollegen	329.25
Für Fernhaltung des Zuzugs	42.15
Flugblätter, Annonzen	693.40
Bureaukosten, Porto, Schreibmaterial usw.	299.—
Summa	M 3157.75

Bilanz:

Einnahme	M 3000.91
Ausgabe	3157.75

Ueberschuß . . . M 143.16

Schinnerling, Vorsitzender. R. Leube, Kassirer.

Revidirt und für richtig befunden:

Leipzig, den 24. Juli 1900.

Die Revisoren:

Gustav Hartung. Carl Großmann.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

- Altona. U. Krohn, Wilhelmstr. 33, Mittags 12-3 Uhr
- Augsburg. Fr. Auer, Konsumbäckerei, Straße 22 Nr. 11 I. b. B. bis Mittags 12 Uhr
- Bam-Wilhelmsb. E. Darms, Borsdrumstr. 4 vor 6-7 1/2 Uhr Abends
- Berlin. J. Woll, Klosterstr. 101
- Braunschweig. F. Schreiber, Konsumbäckerei, Leopoldstr. 1
- Bremen. M. Nordmann, Am schwarzen Meer 15 12-2 Uhr Mittags
- Chemnitz. B. Heubert, Markersdorferstr. 6
- Cottbus. G. Liesl, Zentralherberge
- Darmstadt. Restaurant „Stadt Nürnberg“, Obergasse
- Dortmund. Im Lokale „Drei Kronen“, Zimmerstr. 53
- Dresden. H. Reichmann, Liliengasse 12, I.
- Hannau. H. Metz, Leinestr. 8
- Elberfeld. W. Dubois, Simonstr. 33
- Erlangen. Konsumbäckerei, von 8-12 Uhr Mittags
- Forst i. V. Konsumbäckerei, Leipzigerstr.
- Frankfurt a. M. E. Trageier, Friedigerstr. 9
- Frankenthal. Schöb, Wörnerstr. 9
- Halle a. S. H. Thiele, Barz 50
- Hamburg. G. Diegner, Gr. Neumarkt 28 I, 3-6 Uhr Nachm.
- Hannover. H. Wiehle, Knochenhauerstr. 7

- Darburg. F. Naumann, Konsumbäckerei, Schmittstraße, bis Nachm. 2 Uhr, Sonntag Dörfenerstr. 31
- Karlsruhe. Auerhahn, Schützenstr. 58
- Kiel. E. Diefelmann, Vereinsbäckerei
- Kaiserslautern. Gasthaus „Zu den 3 Mühlen“, Am Stadtweier
- Köln a. Rh. Fr. Hoffmann, Am der Linde 1, Mittags von 12-2 Uhr
- Ludwigshafen a. Rh. F. Herrmann, Sailerstr. 8, füllt die Formulare aus, Auszahl. b. Fr. Hebler, Wredestr.
- Leipzig. R. Leube, Konsumbäckerei (Blagwitz)
- Lübeck. Rich. Herrmann, Debenau 25, 12-2 Uhr Mittags
- Münchburg. F. Kethke, Salzbrückerstr. 71
- Magdeburg. Konsumbäckerei (W.-Neustadt)
- Mainz. F. Thiele, Brandt 17
- Mannheim. G. Bausch, Restaurant Germania, G 2 9, von 10-12 und 7-9 Uhr
- München. Gasthaus Brunnhof, Brunnstr. 3
- Nürnberg. Fr. J. Idner, Wörnerstr., Dötschmannsplatz „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 43, von 12-2 und 7-9 Uhr
- Regensburg. D. Wärtner, Bäckerei Nikol, Niedere Burgstr.
- Planen i. Vogtl. Rich. Weiler, Paulsstr. 60
- Plauenscher Grund b. Dresd. D. Kleemann, Polischappel, Bäckerverein, Turnerstr.
- Reimscheid. Joh. Steier bei Nacht, Schützenstr. 27 b.
- Regensburg. „Gasthaus zur Glocke“, Glockenstr.
- Rindorf. D. Zante, Prinz Handjerstr. 83
- Regensburg i. V. Gasthaus Frühlingsgarten
- Schwabach i. V. Gasthaus zum Walfisch, Neuthorstr.
- Söllingen. Fr. Dönhon, bei Forst, Wupperstr. 12
- St. Johann-Saarbrücken. Fr. Duhr, Kaiserfaal, Hafenstr. 9
- Stettin. R. Burginsky, Baumstr. 26/27, Mittags 12-1 Uhr, füllt Formulare aus, Auszahl. b. Voigt, gr. Ritterstr. 7
- Suttgart. Joh. Bögel, Neckarstr. 192
- Wiesbaden. Gasthaus „Zum Urthurm“, Marktstr. 15
- Würzburg. G. Sch. Grabengässchen 2

Die Mitgliedschaften, welche hier nicht aufgeführt sind, wollen umgehend dem Verbands-Vorstand bekannt geben, wo an ihrem Orte die Unterstützung ausbezahlt wird.

Café Wittelsbach.
München. Herzog Wilhelmstraße. München.
 Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag:
Sauptammelpunkt der Bäcker Münchens.

Inserem 1. Vorsitzenden
Konrad Methe
 zu seinem 24. Wiegensfeste ein in der Bahnhofstraße verfallendes, am Backofen verlohndes dreifach donnerndes Hoch.
 Die Mitgliedschaft Frankenthal.

- Verkehrslöfale der Verbandsmitglieder.**
- Augsburg. J. Stieber, „Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse
 - Bam-Wilhelmsb. Ww. Feld, Grenzstr. 5, Neubremien
 - Bergedorf. Ww. Wandke, „St. Petersburg“, Kupferhof
 - Berlin. J. Woll, Klosterstr. 101
 - Braunschweig. Gewerkschaftshaus, Ecke Kaiserstr. u. Berder
 - Bremen. Webel, Musikantvorstr. 12
 - Chemnitz. „Restaurant zur Hoffnung“, Untere Georgstr.
 - Cottbus. „Zentral-Herberge“
 - Darmstadt. Gasthaus „Zur Stadt Nürnberg“, Obergasse
 - Dortmund. „Zu den drei Kronen“, Zimmerstr. 53
 - Dresden. „Klosterschänke“, Liliengasse
 - Elberfeld. Gewerkschaftshaus Große Klobbahn
 - Eilen a. Mhr. Degenhardt, Bergstr. 19
 - Erlangen. „Drei Könige“
 - Forst i. V. H. Wiehle, Bahnhofstr.
 - Frankfurt a. M. „Erlanger Hof“, Borsgasse 11
 - Frankenthal. Restaur. „Kaiser Friedrich“, Neumeyerring
 - Kärth i. V. Gasthaus zum „Wilden Mann“, Königstr. 34
 - Halle a. S. Vereinsb. u. Zentralherberge, Martinsberg 6
 - Hannau. „Stadt Frankfurt“, Kanalplatz 6
 - Hamburg (Großbäck.). Durbahn, Teilsfeld 21
 - Hamburg (Weißbäck.). H. Kothke, Werstr. 32
 - Hannover. H. Wiehle, Knochenhauerstr. 7
 - Darburg. „Zentral-Herberge“, 1. Bergstr. 7
 - Kiel. „Doppel-Eiche“, Scheefenbrücke 6
 - Karlsruhe. „Auerhahn“, Schützenstr. 58
 - Kaiserslautern. „Zu den 3 Mühlen“, Am Stadtweier
 - Köln a. Rh. Ww. Mebus, Kämmergasse 18
 - Leipzig. „Flora“, Windmühlenstr. 16
 - Lübeck. Vereinshaus, Johannisstr. 50
 - Ludwigshafen. F. Hebler, Wredestraße
 - Münchburg. „Zur Erholung“, Neue Silze 21
 - Mainz. F. Thiele, Brandt 17
 - Mannheim. „Germania“, G 2 9
 - Minden in Westphalen. Thiel. Ritterstr. 2
 - München. „Brunnhof“, Brunnstr. 3
 - Nürnberg. „Goldener Wörner“, Dötschmannsplatz
 - Offenbach a. M. „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 43
 - Planen i. Vogtl. „Esterthal“, Böhmerstraße
 - Plauenscher Grund. „Deutsches Haus“ in Polischappel
 - Pirmasens. Willmuth, Zentral-Herberge
 - Regensburg. „Glocke“, Glockenstraße
 - Rindorf. D. Zante, Prinz Handjerstr. 83
 - Spandau. Stasinowski, Lindenstr. 11
 - Schwabach. „Zum Walfisch“
 - Stettin. Voigt, Ritterstr. 7
 - Stuttgart. „Grüner Hof“, Sporestr.
 - St. Johann-Saarbrücken. „Kaiserfaal“, Hafenstr. 9
 - Wiesbaden. Gasthaus „Zum Urthurm“, Marktstr. 15
 - Würzburg. „Zum Goldenen Hahn“ Marktstraße 7

FLORA, Leipzig, Windmühlenstr. 14/16
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.
Julius Michael.
 NB. Verkehr der Bäcker seit 1878.

Neberast suchen wir thätige Parteigenossen, die in den Gewerkschafts- u. Volksversammlungen den Einzelverkauf des bekannten humoristisch-satirischen Arbeiterblattes
Süddeutscher Postillon
 übernehmen können. ♦ **Günstige Bedingungen.**
 Weitere Auskunft ertheilt auf gef. Anfrage
M. Ernst, Verlag, München,
 Senefelderstr. 4.

Achtung! Bäcker Hamburg. Achtung!
 Sonntag den 26. August 1900

Gemeinschaftliche Ausfahrt
 der Mitgliedschaften Hamburg und der Liedertafel Amicitia-Concordia
 nach Stubens Volksgarten, Reiherrstieg-Wilhelmsburg.

Nach Ankunft: Gemeinschaftlicher Kaffee.
 Preisregeln und Preisstücken für Herren, sowie verschiedene Damenbelustigungen.
 Abmarsch mit Musik vom Lokale des Herrn Alb. Rothe, Woxstr. 32, Mittags 1 Uhr.
Abfahrt vom Baumwall 1 1/2 Uhr.
 Theilnehmern, denen es nicht vergönnt ist, lange im Festlokale zu bleiben, ist jederzeit Gelegenheit geboten, zurück zu fahren.
 Herrenkarte 50 Pfg., Damenkarte 20 Pfg.
 Karten sind auf dem Bureau Gr. Neumarkt 28, sowie bei den Bezirkskassirern zu haben.
 Die Kollegen von Altona, Wilhelmsburg und Harburg sind hiermit freier Kost eingeladen.
 Die Vorstände der Mitgliedschaften von Hamburg und der Liedertafel Amicitia-Concordia.

- Versammlungs-Anzeiger.**
- Unter dieser Rubrik geben wir alle Versammlungen bekannt, von welchen uns vor Redaktionschluss Mittheilung gemacht wird und welche in der folgenden Woche der Nummer des Fachblattes stattfinden sollen.
 - München. Deffentl. Vers. am Mittwoch den 15. August, Nachm. 4 Uhr, im Lokale „Stadt Frankfurt“
 - Leipzig. Deffentl. Vers. Sonnabend den 11. August, Nachm. 8 Uhr, bei Förster, Moltkeplatz
 - Dortmund. Mitgl.-Vers. am Sonntag den 12. August bei Herrn Dörfeln, Zimmerstr. 53
 - Elberfeld. Mitgl.-Vers. Sonntag den 19. August, Morg. 11 Uhr, bei Keul, Gr. Klobbahn
 - Eilen a. d. M. Mitgl.-Vers. am Sonntag den 12. August im bekannten Lokale
 - Halle a. S. Versammlung am Dienstag den 14. August, Nachm. 3 1/2 Uhr, Leipzigerstr. 63
 - Kiel. Mitgl.-Vers. Sonntag, 12. August, Nachm. 4 Uhr, im Lokale „Doppel-Eiche“, Scheefenbrücke 6
 - Leipzig. Deffentl. Vers. Mittwoch, 15. August, Nachm. 4 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstraße
 - Mainz. Deffentl. Vers. Dienstag den 14. August, Nachm. 4 Uhr, im Lokale „Zur Wana“
 - Pirmasens. Mitgl.-Vers. Donnerstag den 16. August im bekannten Lokale
 - Rosenheim. Mitgl.-Vers. Sonntag den 19. August im Gasthaus „Frühlingsgarten“
 - St. Johann-Saarbrücken. Mitgl.-Vers. am Sonntag den 12. August im „Kaiserfaal“, Hafenstr. 9
 - Wiesbaden. Donnerstag den 16. August Deffentliche Vers., Nachm. 3 Uhr, im Lokale „3 Könige“, Marktstr. 26
 - Kiel. Stoll. Kaff. Leipzig
 - Wiesbaden. Dienstag den 21. August, Nachm. 4 Uhr, im Lokale „3 Könige“
- Redaktion und Verlag: D. Almann, Hamburg, Gr. Neumarkt 28.
 Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbel, Friedenstr. 4.